



## Viele Gründe für die Erhaltung des Vierer- und Mittelfeldes

### 1. In Bern wird jetzt und in Zukunft gebaut

Die Stadt Bern hat genug Wohnbauprojekte. Im Jahr 2014 hat der Wohnungsbestand in der Stadt Bern um 355 Wohnungen zugenommen. Ende 2014 befanden sich 730 Wohnungen in Bau. 2014 wurden zudem Baubewilligungen für 290 Neubauwohnungen erteilt. Mehr als 30 Prozent aller seit 1991 erstellten Neubauwohnungen entstanden in den letzten vier Jahren. Diese und weitere Auswertungen finden sich im Bericht von Statistik Stadt Bern zur Wohnbautätigkeit in der Stadt Bern im Jahr 2014. Und die Bautätigkeit geht weiter 2014 wurde ein Reinzuwachs von insgesamt 331 baubewilligten Wohnungen gegenüber 216 Einheiten im Vorjahr ausgewiesen. Dazu kommen 192 Bewilligungen (Vorjahr 244) für Wohnungen in An-, Auf- und Umbauten sowie Umnutzungen.

### 2. Täglich neue Wachstumsziele der Stadt Bern

Der Berner Gemeinderat hat sich zum Ziel gesetzt, bis im Jahr 2020 Wohnraum für 140'000 Menschen in der Stadt Bern zu schaffen (siehe dazu Strategie Bern 2020). Die neuste Bevölkerungsstatistik per Ende 2014 zeigt nun, dass bereits mehr als 139'000 Menschen in Bern leben und das Bevölkerungswachstum stetig zunimmt. Noch 2012 sagte Stadtpräsident Tschäppät dem „Bund“ bei 140'000 sei eine Grenze erreicht. Im Rahmen der Einspracheverhandlungen wurde die Zahl 155'000 genannt. Nun sollen es laut „Bund“ vom Samstag, 05.09.2015 sogar 170'000 sein. Stadtplaner Werren sagte, man müsse dafür im Westen und Osten Bauland einzonen. Die Stadt soll endlich ein stringentes Entwicklungskonzept vorlegen, das darlegt, wie die Stadt sich entwickeln soll.

### 3. Keine zusätzliche Belastung der Länggasse und des Engequartiers

Die Länggasse ist bereits heute ein Stadtquartier mit einer sehr hohen Dichte. Statt mehr Dichte ist mehr Raum gefragt. Das sagte Stadtplaner Mark Werren im „Bund“. In Quartieren wie der Länggasse, dem Breitenrain oder dem Mattenhof seien die Grenzen der Verdichtung erreicht. Gehe man weiter, werde sich dies negativ auf die Lebensqualität auswirken, so der Stadtplaner.

### 4. Naherholungsgebiete sind wichtig für die Lebensqualität

Das Viererfeld ist ein unverzichtbares Naherholungsgebiet. Es ist eine der wenigen grossen und zentrumsnahen Grünflächen – ein Rest des historischen landwirtschaftlichen Umfeldes der Stadt. Verschwindet das Viererfeld, sind die nächsten Wiesen nur noch ausserhalb der Stadtgrenze und jenseits der Aare in den Agglomerationsgemeinden zu finden.

Das Viererfeld ist vor allem für ältere Menschen und Familien mit kleinen Kindern ein unverzichtbares Naherholungsgebiet. Stadtmenschen, welche nicht (mehr) mobil sind, sind dringend darauf angewiesen. Wird das Viererfeld überbaut, weichen die Menschen in die Region aus, das ist unökologisch und nicht nachhaltig.

Anzumerken ist, dass die vorgesehenen Freiflächen auf dem Viererfeld im Besitz des Kantons bleiben. Im kantonalen Richtplan wird das Viererfeld nach wie vor als „prioritäre Siedlungserweiterung Wohnen“ im enthalten sein. Es dürfte daher nur eine Frage der Zeit sein, bis auch diese Freiflächen überbaut werden.



## **5. Grünflächen gehören in die Stadt**

Zum Konzept einer modernen Stadt gehören Grünflächen. Grünflächen sind unverzichtbar für die Klimaregulation. Mehr Häuser speichern mehr Hitze. Sinkt der Grünflächenanteil in der Stadt Bern weiter ab, ist mit einer weiteren Verschlechterung der klimatischen Bedingungen in der Stadt zu rechnen - dies auf Kosten der Gesundheit der Stadtbevölkerung. Vor allem im Hochsommer wird es zu vermehrten Hitzestaus und entsprechenden Risiken für die Stadtbevölkerung kommen.

## **6. Viererfeld = Finanzieller Flop für die Stadt**

Nur schon der Kauf des halben Viererfelds kostet mehr als 50 Millionen Franken. Planung, Umzonung und Erschliessung sind nicht eingerechnet. Neben dem Kaufpreis für das Viererfeld muss zudem mit sehr hohen Ausgleichszahlungen für Flächen gerechnet werden, die in anderen Gemeinden ausgezont werden müssen. Es ist davon auszugehen, dass der Steuerzahler für die Überbauung des Viererfelds mit gegen 100 Millionen Franken zur Kasse gebeten wird. Wie der Gemeinderat solche Investitionen zu einem rentablen Vorhaben für die Stadt Bern umformen will, hat er bis anhin verschwiegen.

## **7. Billiger Wohnraum ist auf dem Viererfeld nicht zu haben**

Die hohen Investitionen und der angestrebte Qualitätsstandard der Überbauung führen zwangsläufig darauf hinaus, dass im Viererfeld äusserst teurer Wohnraum entstehen wird. Dass 50% für sozialen Wohnungsbau vorgesehen wird, ist reine Augenwischerei. Aufgrund der bestehenden Rahmenbedingungen wird niemand auf dem Viererfeld günstigen Wohnraum anbieten können, ausser wenn der Wohnungsbau von der Stadt mit zusätzlichen Steuergeldern massiv subventioniert würde.

## **8. Raumplanung und Wohnbaupolitik: Alles im Fluss**

Im Raumplanungsrecht ist derzeit alles im Fluss. RPG2, welches das Bauen ausserhalb der Bauzonen regelt, wurde vom Bund zurückgestellt. Der Richtplan des Kantons Bern ist noch nicht bewilligt. Das Raumentwicklungskonzept der Regionalkonferenz Bern Mittelland in der Vernehmlassung. Im Kanton Bern herrscht ein Einzonungsmoratorium bis der kantonale Richtplan vom Bund genehmigt ist. Es grenzt an Zwängerei, in dieser Situation das Viererfeld vorzeitig mit einer nicht nachvollziehbaren Dringlichkeit einzuzonen. Zuerst soll Klarheit über die raumplanerischen Eckwerte des Kantons herrschen, bevor die Stadt ein Präjudiz schafft.

## **9. Laut geltenden Raumplanungsgesetz gilt**

1. bestehende Bauzonen und Potenziale erkennen und überbauen. Allein in Ausserholligen könnte so Wohnraum für rund 10'000 Personen geschaffen werden, ohne einen Quadratmeter Land einzuzonen.
2. bestehende Bausubstanz überprüfen und energetisch erneuern.
3. Erst danach sollen neue Flächen eingezont werden.

## 10. Energiewende umsetzen

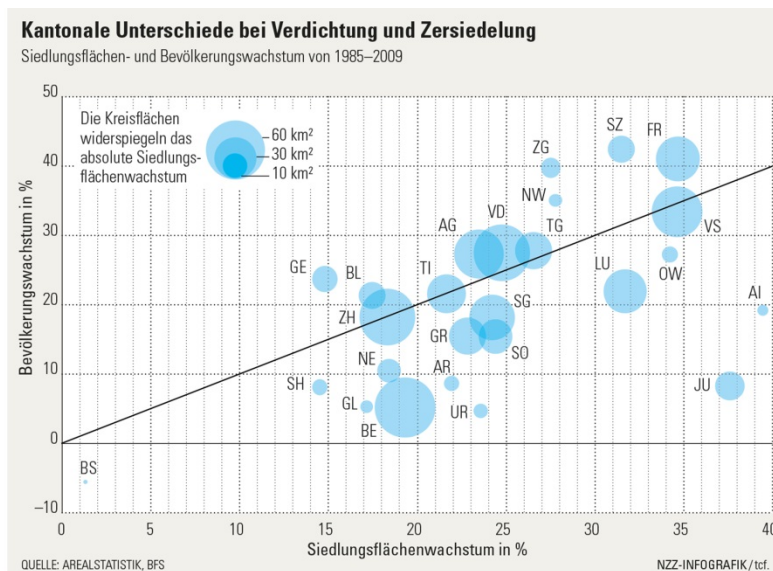
Im Immobilienportefeuille der Stadt Bern befinden sich hunderte Wohnungen und zahlreiche Häuser. Der Sanierungsbedarf aller Gebäude und Anlagen beläuft sich derzeit auf rund 650 Millionen Franken. Die Stadt als Energiestadt Gold soll hier vorgehen und sich um die alte Bausubstanz kümmern, diese erneuern wie es das Raumplanungsrecht vorsieht.

## 11. Die Wachstumsziele des Kantons Bern sind nicht realistisch

Der Kanton Bern legt seiner Raumplanung ein unrealistisches Wachstum zugrunde. Das Bundesamt für Raumentwicklung ARE hat den Kantonen empfohlen ihre Wachstumsprognosen für die nächsten 15 Jahre auf ein mittleres Wachstum abzustellen. Der Kanton Bern rechnet mit einem hohen Bevölkerungswachstum. Dass er dies nicht erreicht, hat der Kanton bewiesen.

Die Bevölkerung ist laut einer Studie von Avenir Suisse im Kanton Bern von 1995 bis 2009 um weniger als 10% gewachsen, die Siedlungsfläche dagegen hat sich um fast 20% ausgedehnt.

➤ Daraus folgt, dass die Dringlichkeit nicht gegeben ist



## 12. Kulturland schützen

Das Viererfeld ist im kantonalen Inventar der Fruchtfolgeflächen (FFF) vorhanden. Es gilt demzufolge als qualitativ hochstehendes Kulturland. Gemäss dem neuen Raumplanungsgesetz sind Fruchtfolgeflächen geschützt. Wenn Fruchtfolgeflächen überbaut werden, müssen sie in gleicher Güte neu geschaffen werden. Der Gemeinderat hat dies erkannt und sucht im ganzen Kanton fieberhaft nach möglichen Kompensationsflächen. Den Tatbeweis, dass er diese tatsächlich gefunden hat, hat er bis anhin nicht erbracht. Anzumerken ist, dass der Kanton Bern seit über zwanzig Jahren die Vorgaben des Bundes betreffend Umfang der Fruchtfolgeflächen nicht erfüllen konnte. Das heisst, Fruchtfolgeflächen sind im Kanton Bern rar. Es dürfte daher nicht einfach sein, als Kompensation für das Viererfeld auf die Schnelle adäquate Flächen im Kanton Bern zu finden.